



2. Quartal 2021

Ostern

Ostern - Die Kraft der Hoffnung

Ostern.

Wir feiern das Lebensfest der Hoffnung - in allem.

Ostern.

Wir feiern das Leben, in dem die Hoffnung groß geschrieben wird - durch allem.

Ostern.

Wir feiern am heutigen Ostersonntag das Hoffnungsfest, das Fest der Auferstehung - trotz allem.

Ostern.

Wir feiern mit dem heutigen Ostersonntag und in den kommenden österlichen Wochen diese Lebenshoffnung, die uns prägt und stärkt - vor allem.

Ostern.

Mich hat dieses Ostern zu einem Hoffnungsgedicht inspiriert:

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen weiter auf den Wegen unseres Lebens.

Durch die Kraft der Hoffnung leben wir.

Unseren LebensWeg gehen wir mit Dir
mit Deiner Zusage: „Ich halte dich.“ (vgl. Jes, 41,10)

Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Aufbruchs: Erfülle uns mit Segen.

Geh mit uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen tiefer in den Schmerzen unseres Lebens.

In der Kraft der Hoffnung beten wir.

Unseren LebensWunsch sprechen wir zu Dir
in Deiner Zusage: „Ich heile dich.“ (vgl. Jer 30,17; Lk6,19)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Wortes: Erfülle uns mit Glauben.

Sprich zu uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen freier bei den Fragen unseres Lebens.

Aus der Kraft der Hoffnung sehen wir.

Unseren LebensBlick wenden wir zu Dir:
aus Deiner Zusage: „Ich sehe dich.“ (vgl. Heilungsgeschichten)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott der Weite: Erfülle uns mit Sehnsucht.

Sieh in uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen milder auf die Schwächen unseres Lebens.

Aus der Kraft der Hoffnung sehen wir.

Unsere LebensKraft finden wir in Dir
in Deiner Zusage: „Ich stärke dich.“ (vgl. Joel 4,10; Ps, 46,2)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Vertrauens: Erfülle uns mit Freude.

Nähre uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen getröstet auf die Tode unseres Lebens.

Aus der Kraft der Hoffnung sehen wir.

Unsere LebensLeiden bringen wir zu Dir
in Deiner Zusage: „Ich blick auf dich.“ (vgl. Ps 67,2-3)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Bleibens: Erfülle uns mit Gesten.

Wein mit uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir sehen erlöst aus den Toden unseres Lebens.

Aus der Kraft der Hoffnung sehen wir.

Unsere LebensLieder singen wir mit Dir
in Deiner Zusage: „Ich befreie dich.“ (vgl. u.a. Hebr 9,12.15)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Lebens: Erfülle uns mit Leben.

Sing mit uns.

Die Kraft der Hoffnung lässt uns leben. Wir gehen weiter auf den Wegen unseres Lebens.

Aus der Kraft der Hoffnung sehen wir.

Unsere LebensZiele finden wir in Dir
in Deiner Zusage: „Ich begleite dich.“ (vgl. Emmaus und Mt 28,20)
Wir hoffen auf Dich.

Du, Gott des Weges: Erfülle uns mit Segen.

Bleib bei uns.

(Egbert Schlotmann)

Von Herzen wünsche ich Ihnen und Euch ein gesegnetes Osterfest, das uns an unsere Glaubenshoffnung erinnert: Gott hat Jesus ins Leben gerufen und mit ihm auch uns.
Ich wünsche Euch und Ihnen den Frieden und den Segen des Auferstandenen: SCHALOM.

Ihr Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

11.04.2021

Fensterwand

Vor einigen Wochen habe ich anhand der Bilder unserer Fensterwand in der Kirche einer Frauengruppe einige biblische Szenen gedeutet.

„Und wo bleiben die Frauen auf den Bildern?“ fragte eine der Teilnehmerinnen.

Eine gute Frage, die mich zum Nachdenken anregte.

Bisher hatte ich die Fensterwanddarstellungen aus der Perspektive der Motive gesehen: Meer und Flüsse, Wasser und seine Kraft.

Nun nahm ich wahr, dass die beiden Frauen, die abgebildet waren, eine für die Verkündigung der vor 60er-Jahre-Kirche (und heute immer noch?) typische Haltung einnahmen:

Eva mit einem ‚Apfel‘ in der Hand - verführend.

Maria mit Jesus auf dem Arm - hinhaltend.

Wo bleiben die Frauen, die Führungspositionen in der Bibel übernommen haben?

Wo bleiben jene Prophetinnen, die ihr Wort für Gott erhoben haben?

Wo bleiben die mit Namen bekannten und die vielen namenlosen Frauen, die sich für ihr Volk eingesetzt haben?

Wo bleibt Maria Magdalena, die erste Zeugin und Botschafterin des Auferstandenen und somit Apostolin?

Ich gebe es zu: Ich mag unsere Kirchenwand mit den Bildern.

Ich gebe jedoch auch zu: Mir fehlen die Frauen nicht nur auf der Fensterwand, sondern auch in führender Position in unserer Kirche.

Ihnen einen stärkenden Sonntag in dieser Osterzeit.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

18.04.2021

Bernstein gefunden

„Bernstein findet man nicht. Bernstein lässt sich finden.“

Diesen Satz habe ich schon oft auf der Insel gehört. Nun habe ich Bernstein gefunden - oder sollte ich eher schreiben: der Bernstein hat mich gefunden?

Gesucht hatte ich nicht. Ich wollte einfach nur einige Schritte am Strand entlang gehen. Der große Bernstein lag da einfach so und wurde von der Sonne angestrahlt. Ich konnte ihn nicht übersehen.

Von Finden und Suchen ist auch in der Bibel oft die Rede.

Wer sucht wen?

Wer findet wen?

Die erste Suchbewegung geht von Gott aus: „Adam, Mensch, wo bist Du?“

Gott sucht den Menschen.

Das Bild des guten Hirten ist ein schönes Gleichnis dafür: Gott geht los und ist unterwegs - auf der Suche nach uns.

Eine weitere Suchbewegung ist die des Menschen nach einem ‚Mehr‘, dem Göttlichen im Leben.

„Wo wohnst Du?“ die erste Frage, die die Jünger Jesus stellen. Sie suchten nach jemanden, der ihnen Halt und Lebensfülle geben konnte.

Wenn ich das Suchen und Finden des Bernsteins auf das Suchen und Finden meines Gottesbildes umdeute, fällt mir ein, dass sich Gott auf der Suche nach uns macht und dass er sich finden lassen möchte: Gott findet man/frau. Gott lässt sich finden.

Ich glaube an keinen Gott, der sich versteckt. Er zeigt sich (leuchtend).

Ich glaube an einen unterwegs seienden Gott, einen der mir Heimat gibt und in dem ich das ‚Mehr‘ meines Lebens erkennen kann.

Gott lässt sich finden - manchmal auch dann, wenn ich ihn gar nicht suche.
Ich lasse mich finden - manchmal auch dann, wenn ich es gar nicht erwarte.

Ihnen ein erfüllendes Suchen und Finden in dieser österlichen Woche.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

25.04.2021

Prophetisch wirken

Vor einiger Zeit bat mich eine Schülerin vom Festland, ob ich ihr ein paar Fragen zu meinen Gedanken über Propheten beantworten wolle. Sie musste einen Podcast erstellen und hatte mich ausgesucht, aus meiner Sicht zu den Boten Gottes zu erzählen.

So frug sie mich nach den Propheten aus der vor- und nachjesuanischen Zeit. Auch ging es um die Frage, ob ich mich selbst in die Reihe der Propheten einreihen würde.

Ich gebe diese Frage gerne an Sie weiter: Würden Sie sich als Propheten, als Prophetin betiteln?

Propheten sind ja in erster Linie Hörer und Verkünder des an sie ergangenen Wortes Gottes.
Welches göttliche Wort ist an Sie gerichtet?

Von welchem leben Sie?

Welches verkünden Sie?

Ich finde, das sind Fragen, die uns (mindestens) eine Woche lang beschäftigen können.

So lade ich Sie ein, heute auf Gottes Wort zu hören und wahrzunehmen, welches Sie besonders anspricht.

Eventuell können Sie die kommende Woche nutzen, dieses Wort in die Tat umzusetzen - wie die Propheten und Prophetinnen zu allen Zeiten.

Ein Schalom von der Insel

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

02.05.2021

Geimpft?

„Hast Du schon gehört, Frau X ist schon geimpft.
Sie ist doch noch gar nicht in dem Impf-Alter.
Und eine Vorerkrankung hat sie auch nicht...“

Diese und ähnliche Äußerungen habe ich in der letzten Zeit so manches Mal vernommen.
Das Impf-Thema hat auch uns auf der Insel eingeholt.

Wer wurde schon geimpft?

Welche Gruppen und Personen welcher Institutionen haben sich impfen lassen?

Was spricht aus diesen Fragen?

Neid? Eifersucht? Missgunst?

Mich interessieren diese Fragen eher weniger, da ich mich über jede und jeden freue, der sich auf dem Weg zur Impfung macht.

Für jeden und jede bin ich dankbar.

Ihr Tun spricht von Solidarität und Verantwortung für sich und die noch nicht Geimpften.

Wir leben als Gemeinschaft auf dieser Erde und als diese sind für- und miteinander verantwortlich.

Ihnen einen gesegneten Sonntag, an dem Sie diese Gemeinschaft in Kirche und Welt erleben - konkret auch dort, wo Sie beheimatet sind: geimpft oder wartend.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

09.05.2021

Aus der Krise entsteht Neues

Heute - am Sonntag - trifft sich digital eine kleine Gruppe von jungen Menschen, die den Blick auf Ostern 2022 lenken möchten. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wollen gemeinsame ihre Vorschläge und Gedanken äußern, wie wir als Kirche vor Ort im guten Sinne missionarisch(er) wirken und ihre Altersgruppe verstärkt ansprechen können.

Diese Idee entstammt der Reflexion des letzten Osterteams, bei der wir festgestellt haben, dass die beiden letzten Corona-Jahre auch eine Chance für einen Neuanfang wären.

Altes will nicht unbedingt aufbewahrt werden - nur aus Tradition.

Wir dürfen neue und zeitgemäßere Wege gehen - gerade auch in der Urlauberseelsorge.

Ich bin sehr gespannt, was sich an diesem Sonntag und in den kommenden Wochen und Monaten entwickeln wird.

Und ich freue mich auf die Impulse, die von der Gruppe ausgehen werden.

Wir reißen wir uns in die verschiedensten Situationen der Abschiede und Neubeginne des Lebens ein.

Altes will und muss manchmal verlassen werden, um Neuland zu betreten.

Ist das nicht auch die Perspektive der Jünger und Jüngerinnen Jesu?

Mit dem Himmelfahrtstag wird ihnen bewusst: Das Alte kommt nie wieder. Das muss es - laut Jesus - auch gar nicht. Er segnet ihre Gemeinschaft, ihr Tun und ihren Auftrag. Er vertraut darauf, dass seine Botschaft weitergetragen wird - nun durch andere.

Diesen Segen und das Zutrauen des Auferstandenen wünsche ich der Gruppe heute Nachmittag. Himmelfahrt 2021 bewirkt Auferstehung 2022.

Euch und Ihnen wünsche ich einen erfüllenden Sonntag und die Gewissheit des Segens - zum Leben in der Nachfolge Jesu.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

16.05.2021

Ausgetreten

Sie ist ausgetreten - aus der katholischen Kirche.

Mich hat das bewegt und auch traurig gemacht, zumal es bei uns auf Wangerooge sehr wenige Kirchaustritte gibt.

Ich kennen die Frau von verschiedenen Begebenheiten her: So manchen Small-talk haben wir geführt, im Haus, wo sie gearbeitet hat. Das ein oder andere Gespräch auf der Straße oder so zwischendurch hat stattgefunden.

In der Kirche habe ich sie so gut wie nie gesehen. Schade.

Und nun ist sie ausgetreten. Ich bedaure das sehr.

Auf einen Brief, den ich ihr als Pastor unserer Gemeinde geschrieben habe, hat sie ihre Beweggründe genannt.

Vor allem kam ihr früherer Arbeitgeber schlecht weg.

Auch die kirchliche Großwetterlage hat zu ihrem Schritt beigetragen.

Da der Bezug zur Kirche schon sehr gering war, war nun der Austritt aus unserer Gemeinschaft für sie der konsequente Schritt.

In den letzten Monaten und Jahren haben unzählige Menschen der Kirche den Rücken gekehrt.

Sie alle hatten ihre je eigenen Gründe, die häufig mit der Institution ‚Kirche‘ und ihren (oft nicht zu verstehenden) Äußerungen zu tun haben. Die Erfahrungen und Erlebnisse der Heimatgemeinde oder der Glaube an Gott werden nicht als Motive benannt; im Gegenteil, diese halten eher.

Ich persönlich bedaure jeden Austritt sehr.

Möglicherweise haben Sie diesen Schritt auch schon überlegt.

Ich wünschte mir, Sie blieben.

Und wenn Sie austreten würden?

Welche Alternativen gäbe es?

Gäbe es irgendwo einen Eintritt nach dem Austritt?

Ansonsten wäre doch nur Stehenbleiben die Alternative.

Oder?

Mit diesen Gedanken lasse ich Sie in eine Woche gehen, die uns auf das Pfingstfest zugehen lässt.

Gottes bewegende Kraft für Sie

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

Pfingsten

Pfingsten 2021

„Schon geimpft - oder warten Sie noch?“

„Welches Mittel wurde Ihnen gespritzt: Astrazeneca? Biontech? Moderna?“

Mich erinnern diese Fragen an das diesjährige Pfingstfest.

„Schon Heilmittel erhalten - oder warten Sie noch?“

„Welcher Impfstoff soll Ihnen Trost, Kraft und Heilung schenken? Haben Sie einen Namen dafür?“

Pfingsten ist das Fest der Freiheit aus den Verschlössen unseres Lebens.

Es ist auch das Fest der Genesung von den Krankheiten die isolieren.

Ebenso ist es das Fest der Heilung des Heiligen Geist zu Heiligen.

Die Freiheit ist ein besonders schützenswertes Gut für uns Einzelne und auch für uns als Gemeinschaft.

Genesung und Heilung sind wünschens- und achtenswert.

Trauen wir dem Heiligen Geist Heilung zu?

Trauen wir ihm zu, dass er seine Gaben den WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen zukommen lässt - zum Heil für uns?

Halten wir ihn für tatkräftig und begeisterungsfähig, unsere Welt mit den Sprachen des Lebens zu beschenken?

Zum Pfingstfest wünsche ich Ihnen,
dass die Freiheit über aller Verdrießlichkeit siegt,
dass Heilung für jeden Menschen überall möglich wird,
dass das Leben wieder in den Blick genommen werden kann,

Ihnen ein geisterfülltes Pfingsten, an dem Sie die Wunder des Lebens spüren.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

28.02.2021

Altes integrieren

Unser Nachbarhaus wurde im November entrümpelt.
Vieles wurde entsorgt und weggeworfen, unzählige Container mit Altem gefüllt.
Zwischendurch sah ich so manchen Insulaner, die in den Behältern nach Dingen Ausschau hielten, die eventuell noch zu nutzen waren. (Insulaner sind wohl vom Hause her Sammler und Jäger.)
Aus dem Sammelsurium bekamen wir zwei Kerzenständer geschenkt, die über Jahre einen wichtigen Dienst in der Krankenhauskapelle taten. Ihre Kerzen brannten für so manchen Kranken, Sterbenden und Toten dieser Insel.
Nun werden diese aufgearbeitet - denn zum Entsorgen viel zu schade.
Sie werden einen guten Platz bekommen.

Ist nicht die Fastenzeit genau dieses?
Altes ansehen - nicht verstecken.
Altes neu in den Blick nehmen - nicht entrümpeln.
Altes ordnen und sortieren - nicht wegwerfen.
Altes bearbeiten - nicht ignorieren.
Altem einen guten Platz geben - nicht verdrängen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen stärkenden 2. Fastensonntag und eine Fastenwoche, in der Sie sich so manches ‚Alte‘ ansehen und bearbeiten können.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

7.03.2021

Reaktion auf Vergessenes

Die Neuigkeiten von St. Willehad schicke ich gerne an unsere hiesigen Zeitungen.
Kurze Notizen oder auch ausführlichere (Foto-) Berichte werden dann abgedruckt.
Mittlerweile weiß ich wer die jeweiligen RedakteurInnen sind.
Bei einer meiner letzten Mails hatte ich den Abschlussgruß vergessen und ohne ein Verabschiedungswort die Mail abgeschickt.
Sofort fiel es mir auf und in einer weiteren Mail holte ich diesen Gruß direkt nach.
Prompt kam eine Antwort zurück.
Ich musste schmunzeln, denn die Redakteurin ging nicht nur auf den ‚Vergessenen Gruß‘ ein, sondern auf das, was ich in dem Bericht geschrieben hatte.

Sie erzählte von ihren Erlebnissen mit Kirche in der heutigen Zeit.

Ein reger Mailaustausch folgte.

„Vielleicht“, so dachte ich mit einem Lächeln „muss ich bei der nächsten Mail auch an andere Adressaten den Gruß weglassen, um Lebens- und Kirchengeschichten zu hören.“

Für mich hat das etwas mit der Fastenzeit zu tun:

Wir dürfen uns neu bewusst machen, dass wir fehlbar sind (und müssen nicht alles richtig machen).
Wir dürfen aus dieser Bewusstmachung unserer eigenen Fehlbarkeit reagieren (und müssen nicht stets zu 100% alles geben).

Wir dürfen aus diesem Handeln wahrnehmen und uns beschenken lassen (und müssen uns nicht klein machen und abwarten).

Und was haben Sie vergessen?

Ich wünsche Ihnen auf dieses Bewusstmachen eine gute und bereichernde Reaktion.

Ihnen einen gesegneten 3. Fastensonntag

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

30.05.2021

Kirchliche Sozialisation

Um ins Gespräch zu kommen habe ich eine Frau gefragt, woher sie kommt und wo sie lebt.

Da ich die Stadt kannte fragte ich: „Und von welcher Kirchengemeinde?“

Sie wusste es nicht und entschuldigte sich mit dem Hinweis: „Ich bin in keiner Kirche (mehr).“

Nach einer kurzen - etwas unangenehmen - Stille kamen wir dann zu der Thematik, die diese Frau bewegte.

Am Abend, bei der Abendreflexion, dachte ich über den Einstieg in das Gespräch nach.

Mit einem gewissen Schmunzeln und einer Irritation fand ich mich in meiner kirchlichen Sozialisation wieder. Ich bin darin verwurzelt. Ob ich jedoch damit (noch) ins Gespräch komme?

Ich darf weiter und tiefer denken.

Und Ihre (kirchliche) Sozialisation? Wo fördert sie und an welchen Stellen hindert sie eher?

Ich wünsche Ihnen einen stärkenden Sonntag - in oder außerhalb Ihrer Kirchengemeinde - und eine Woche, in der Sie Ihre kraftgebenden Wurzeln als tragend erleben.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

06.06.2021

Gemeinde als Gemeinschaft

Was macht eine Gemeinde aus?

Was macht unsere Gemeinde aus?

In meiner Antwort dürfte das Wort ‚Gemeinschaft‘ nicht fehlen.

Gemeinde hat mit Gemeinschaft, gemeinsamem Leben zu tun.

In den letzten Wochen habe ich das wieder einmal erlebt.

Wir mussten an der Kirche einen neuen Zaun setzen.

Schon nach meinem ersten Aufruf haben sich einige Frauen und Männer gemeldet, die mitwirken und mitgestalten wollten.

Eine gemeinschaftliche Aktion ist entstanden, bei der Kinder und Erwachsene beteiligt waren. Natürlich gehörte auch die Kaffeepause dazu, in der ein selbstgebackener Kuchen genussvoll verzehrt werden konnte.

So manche haben sich in den Tagen engagiert und ihre Zeit und Begabungen mit eingebracht.

In aller Anstrengung und Arbeit wurde auch viel gelacht.

Für mich ist das Gemeinde und Kirche vor Ort.

Und Ihre Gemeinde vor Ort?

Ich wünsche Ihnen in dieser Woche gute und erfüllende Begegnungen mit und in Ihrer Gemeinde.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

13.06.2021

Erster Schritt

„Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.“

Dieses Zitat - dem gleichnamigen Buchtitel von Luise Reddemann entnommen - fiel mir während eines Gespräches ein, in der eine Frau von ihrer vor sich liegenden Aufgabe erzählte. Sie sah, so beschrieb sie ihre Situation, nur den großen Berg, der vor ihr lag. „Vor lauter Bäumen sehe ich den Wald an sich nicht mehr“, stellt sie ihr Empfinden dar.

Dieses Gefühl kenne ich auch, wenn ich vor einem großen Problem stehe.

Mir hilft der Satz von L. Reddemann dann weiter.

Ich muss mir nicht das Ganze an sich ansehen und anblicken - oft erschreckt es mich eher.

Ich darf den ersten Schritt in Richtung Problemlösung gehen und angehen.

Im Gespräch mit der Frau haben wir diese ersten Schritte besprochen. Es hat ihr geholfen.

Ich wünsche Ihnen in allen großen Fragen, die Sie bewegen, den Mut zum ersten Schritt, der Sie dann weiterführt - dem Ziel entgegen.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

20.06.2021

Ikone

Bei Trauerandachten hier auf der Insel ist es schon fast zur Tradition geworden, ein Bild des/der Verstorbenen aufzustellen.

Mit dem ausgewählten Foto wird ein Ausschnitt aus dem Leben des Toten zu Lebzeiten sichtbar gemacht.

Jedes Foto ruft in Erinnerung - im wahrsten Sinne des Wortes: es bewegt das Innere. Es bewegt mein Inneres.

Für mich bleibt es nicht dabei.

Ich glaube daran, dass das Leben des Verstorbenen auch in Gottes Erinnerung bleibt - in seinem Inneren. Das Leben (be-)rührt Gottes Inneres, sein Herz.

Jedes Foto kann somit zu einer Ikone werden, zu einem Antlitz-Bild, hinter dem mehr zu erkennen ist.

Beim Anschauen einer Ikone sehe ich tiefer und erblicke den Menschen, den Heiligen, den dieses Bild sichtbar machen möchte.

In diesem Sinne verneige ich mich vor das Foto des/der Verstorbenen: hineingezeichnet in Gottes Himmelreich.

Gott hat den - hier auf Erden - für uns Unsichtbaren für sich - in seinem Reich - sichtbar gemacht.

Vielleicht auch ein Gedanke für Sie in der vor uns liegenden Woche.

Dazu wünsche ich Ihnen Gottes stärkende Begleitung.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

27.06.2021

Sommersaison - Begegnungen

Vorgestern hat bei uns in St. Willehad die Sommersaison angefangen.

Das erste Team hat seinen Dienst in unserer Gemeinde für die Gäste begonnen.

Insgesamt werden fünf Teams in den kommenden Wochen und Monaten da sein.

Da sein - für die Belange der Urlauber.

Da sein - für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Da sein - für Menschen auf der Suche.

Da sein.

Für dieses Da-sein sage ich DANKE.

Die TeamerInnen geben sich, ihre Zeit und viele Ideen ein.

Ihr ehrenamtliches Engagement bereichert unsere Seelsorge, unsere Insel und auch mich.

In dieser Sommersaison steht unsere Zeit unter dem Motto: Begegnungen.

Einige Skulpturen des Künstlers Josef Speth werden uns dazu begleiten.

Gerade in diesen Zeiten hungern und dürsten viele Menschen nach einer Begegnung unter - und miteinander. Wir spüren eine tiefe Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Begegnungen, nach Treffen mit Menschen.

Ich freue mich auf diese gemeinsame Zeit des Miteinanders und Ihr Hier- und Dabeisein - in den vielen Begegnungen auf unserer wunderbaren Insel.

Allen, die auf Wangerooge ihren Urlaub verbringen und allen anderen, die daheim oder anderswo Ferien halten, wünsche ich eine stärkende und bereichernde Urlaubszeit.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad